



Das Quartier entdecken

ss. Wie grün unser Quartier ist, stellen wir laufend fest. Dass aber der Grünflächenanteil 37.1 % beträgt, mit 2019 Bäumen – hätten Sie das geahnt? Entdecken wir unser Quartier, mit offenen Augen, ausgefahrenen Antennen und ohne Stöpsel in den Ohren. Wir werden feststellen, wie vielfältig die Häuser, Strassen und Plätze sind. So unterschiedlich wie die Menschen, die hier wohnen und arbeiten – ein bunter Mikrokosmos.

Wer meint, es sei ja nichts los, irrt. Wir hatten zu wenig Platz in diesem DIALOG, auch nur die wichtigsten Veranstaltungen der nächsten Monate kurz anzukündigen. Nicht verpassen sollten Sie den Tag der offenen Tür im Holbeinhof. Überhaupt, wissen Sie wie idyllisch der Garten mit dem Café dieses Alterszentrums ist? Er ist, wie auch verschiedene Veranstaltungen, für jedermann zugänglich. Unsere Bildergeschichte erzählt davon und vom Zusammenleben der christlichen und jüdischen Bewohner.

Wir stellen einmal mehr Menschen im Quartier vor, berichten von der kürzlichen Generalversammlung des NQVB-H mit der Wahl neuer Vorstände. Und natürlich macht sich auch Matthias Fahrni Gedanken zu seinem «Viertel».

Sollten Sie noch kein Quartierbuch haben, sichern Sie sich eines, bevor der Vorrat zu Ende ist. Im Moment zu einem Spezialpreis, siehe unser Hinweis.

Wir wünschen allen einen schönen Sommer und viele interessante Begegnungen – und Entdeckungen.

Das Bachletten-Holbein-Quartier in Zahlen

eb. Seit kurzem sind beim statistischen Amt quartierbezogene Daten in einem interaktiven Portal zu verschiedenen Themen abrufbar. Der Stadtatlas teilt sich in Stadteile und Bezirke. Sie sind allerdings nicht identisch mit den Quartiergrenzen des Neutralen Quartiersvereins Bachletten-Holein, dennoch lassen sich zu einigen Themen die Bezirke (Paulus, Steinen, Schützenmatte, Berner Ring) so kombinieren, dass sich daraus einigermaßen verlässliche Zahlen ergeben.

Was sagen die Daten über die Quartierbevölkerung? Sie ist in den letzten 15 Jahren etwa gleich gross geblieben, es sind gut 9'400 Personen, davon mehr als die Hälfte Frauen. Diese 9'400 Personen wohnen in knapp 5'300 Haushalten, was auf einen relativ hohen Anteil an Einpersonenhaushalten hindeutet. 1437 Personen oder 15.3 % sind unter 20 Jahre alt und 2200 Personen über 64 Jahre (19.8 %). Beide Personengruppen sind in den letzten 15 Jahren leicht gewachsen. Der AusländerInnenanteil beträgt rund 26 % (2000: 15 %). Im Weiteren kann festgestellt werden, dass die Bachlettemer umzugsfreudiger geworden sind, aber im Vergleich zu anderen Quartieren immer noch Sitzleder haben. So wohnten 2015 immerhin noch 38% der Wohnbevölkerung seit mehr als 10 Jahre im Quartier (2000: 41.8 %).

Dass es im Quartier relativ viele gut verdienende Leute gibt, sieht man daran, dass das mittlere Einkommen mit CHF 85'000.00 deutlich über dem kantonalen Durchschnitt von CHF 66'000.00 liegt.

Der grösste Teil der Haushalte verfügt über ein Auto (rund 4'100). Das ist für ein Quartier, das mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erschlossen ist und sehr zentral liegt (Innenstadt, Bahnhof) doch recht hoch und der Motorisierungsgrad liegt leicht über dem kantonalen Durchschnitt.

Im Quartier gab es 2013 über 1400 Arbeitsstätten, in denen knapp 6'800 Personen beschäftigt waren. Auch wurden 2015 immerhin vier Etablissements des Rotlichtmilieus gezählt.

Nicht nur Menschen und Autos werden im Stadtatlas erfasst. So leben auch 210 Hunde im Quartier und es wachsen 2019 Allmendbäume (ca. 10 % des gesamten Allmendbaumbestandes des Kantons). Der Grünflächenanteil beträgt 37.1 %, wohl dank der Schützenmatte.

Nachtigallenwäldeli – Grünanlage mit Baubrache

eb. Seit 2002 brütet das Bau- und Verkehrsdepartement über dem rund 15'000 m² grossen Gelände zwischen dem Zoo und der Heuwaa-ge, dem Nachtigallenwäldeli. Ziel war es, diese Verbindung zu einem attraktiven Aufenthaltsort zu machen. 2011 genehmigte der Grosse Rat die

erforderlichen Zonenplanänderungen, die auch die künftige Nutzung des ehemaligen Wasser- und Badehauses (Restaurant Acqua) und den Neubau der Kuppel umfasst. Rund 2'500 m² sind inzwischen im Baurecht an die Betreiber des Restaurant Acqua und der Kuppel abgegeben



In der Abendsonne auf dem Bänken vor dem Haus sitzen, den Menschen zuschauen, die durch die Leimenstrasse gehen, und ...

worden. Die Grünzonenfläche beidseits des Birsig (inkl. Lohweg) wurde auf 9'500 m² vergrössert. Die Grünfläche umfasst neu etwas mehr als die Hälfte der Gesamtfläche der gesamten Anlage.

Die Gestaltung von Grünfläche und Wegmuster im Nachtigallenwäldeli ist an einen Giraffenhals angelehnt, der die Fortsetzung des Zoologischen Gartens anzeigen soll. Eine Renaturierung des Birsig war in diesem Abschnitt aus Gründen des Hochwasserschutzes nicht möglich. Die Kosten für die Umgestaltung (ohne Hochwasserschutz) belaufen sich auf mehr als 7 Mio. Franken.

Zwar war die Absicht, mit der Neugestaltung des Nachtigallenwäldeli die Aufenthaltsqualität in dieser Anlage zu vergrössern. Die Stadtgärtnerei hat 60 neue Bäume gepflanzt und stellt Sitzgelegenheiten auf. Richtig gemütlich wird es aber vorderhand noch nicht. Noch bis im Frühling 2018 dauern die Bauarbeiten im Bereich der Munimattbrücke (Öffnung des Birsig beim ehemaligen Parkdeck, Unterführung Lohweg). Irgendwann werden vielleicht doch noch die Baumaschinen für den Kuppel-Neubau auffahren und das geplante Ozeanium wird die Heuwaage einst in eine grosse Baugrube umwandeln. Ob nach dem Verstummen des Baulärms einst tatsächlich die Nachtigallen wieder ihren vielfältigen Gesang im Nachtigallenwäldeli verbreiten werden, steht in den Sternen. Nicht in den Sternen steht hingegen, die feierliche Eröffnung der Anlage. Die ganze Bevölkerung ist am 10. Juni dazu eingeladen (vgl. DialogAgenda).

UNSER QUARTIERBUCH

ss. «Ich wünschte, wir hätten so etwas in Bern», schrieb Saskia Ott, die Kommunikationsbeauftragte der Gesellschaft für Schweizerische Kulturgeschichte GSK, als sie unser Quartierbuch sah und studierte.

Eine Leserin aus Deutschland schreibt: «Das Buch begeistert mich, es ist toll gemacht. Die Mischung von Historischem bis Heute, die verschiedenen menschlichen Aspekte... Es macht neugierig, dieses Quartier kennen zu lernen. Wie schön muss es für Menschen sein, dort zu leben».

Es gibt noch eine beschränkte Anzahl des Buches «Das Bachletten-Holbein-Quartier in Basel», das 2013 vom NQVB-H herausgegeben wurde. Es ist mit vielen Fotos, Skizzen, Plänen, Berichten, nützlichen Informationen und Geschichten spannend gemacht. Mit den wissenschaftlich untermauerten Quartiersspaziergängen ist es unterhaltsamer Guide. Es ist beliebtes Gast- oder Geburtstagsgeschenk für Basler, aber nicht nur, siehe oben.

Bestellt werden kann das Buch für CHF 20,- unter kontakt@bachletten-holbein.ch oder 076 450 28 02. Für Bestellungen ausserhalb des Quartiers werden CHF 7,- für den Versand in Rechnung gestellt.

... das Zusammensein geniessen; die Kinder geniessen ihren erfolgreichen Auftritt, die Älteren die unbeschwertesten Stunden





Bernhard Lang

ss. Gold, Silber, Juwelen – eine Märchenwelt am Byfangweg. In der dritten Generation arbeitet Goldschmied und Gemmologe Bernhard Lang im schönen Stadthaus, wo ein Teil der Familie lebt und die Atelierräume untergebracht sind.

Grossvater Eugen Lang, Angestellter beim Nachfolger des renommierten Basler Goldschmieds Ulrich Sauter, gründete nach dem Krieg das Atelier, als sein Sohn ebenfalls das Goldschmiede-Handwerk erlernen wollte und die Welt sich wieder im Aufbruch befand. Mut und Optimismus zahlten sich aus, das Geschäft florierte. Der Kundenkreis setzte und setzt sich bis heute zusammen aus Privatkunden, aus Kreisen der Zünfte und kirchlich nahestehenden Organisationen. Der Weg vom Tauf- oder Zunftbecher ist eben nicht allzu weit weg vom Kelch für den Altar oder dem Leuchter für die Synagoge. Das Handwerk der Gold- und Silberschmiede reicht ausserdem bis hin zur Bildhauerei. Der vor ein paar Jahren vorgestellte «Tarcisius», den Bernhard Lang als grosse Skulptur für Messdienerinnen und Messdiener schuf und der nun an der Via Appia in Rom steht, ist ein schönes Beispiel dafür.

Langs bewegen sich aber durchaus in weltlichen, ja mondänen Gefilden. Liess Vater Lang sich an der Place Vendôme ausbilden, zog es Sohn Bernhard nach Genf und zu den Kronjuwelen nach London. Was wünscht er sich nun zum 70jährigen Jubiläum? Die Freiheit behal-

ten zu dürfen, zu gestalten was ihn reizt, auch ausserhalb von Schmuckstücken. Das darf dann halt einmal auch 300 Stunden Silber schmieden sein für ein grösseres Objekt. Und das Handwerk zu erhalten, ja zu erweitern und an seine Auszubildenden weiter zu geben. Natürlich sind die Fortschritte der Technik auch an dieser Branche nicht vorbei gegangen. Doch die Wertigkeit des Materials, die Schönheit der Steine in ihren Fassungen erstrahlen durch die Kunst des Gestalters, der die Wünsche seiner Kunden versteht und respektiert. Das kann keine Maschine und kein 3 D-Drucker. Diese Individualität aus dem Atelier kommt bis heute und nun erst recht wieder an.

Im Quartier aufgewachsen, fühlt Bernhard Lang sich bis heute aufgehoben wie im Dorf und dennoch am Puls der Zeit. Er müsste doch eigentlich alles kennen, doch neue Entdeckungen macht er permanent. Etwa das Atelier und die Arbeiten von Modellbauer Fritz, ein paar Gehminuten von seinem Atelier entfernt. Oder die witzigen Kreationen von Nicolas d'Aujourd'hui an der Rütimeyerstrasse, wo man bei einem Besuch für Kinder jeden Alters herrliche persönliche Geschenke findet.

Mehr von Bernhard Lang sieht man im kleinen Schaufenster an seinem Haus. Oder man besucht seinen Stand im Rahmen des FormForum an der MUBA, oder aber seinen Vortrag im Oktober, den der NQVB-H im QUBA veranstaltet. www.bernhard-lang.ch



Der idyllische Garten hinter dem Haus ist auch für Besucher ohne Angehörige im Holbein Hof offen.

Ich komme jeden
Tag gern hierhin und
es tut mir gut

Ritas Paradiesli

ss. Was Rita Sequenzia innerhalb von kurzer Zeit aufgebaut hat «Paradiesli» zu nennen, ist untertrieben. Sie hat mit ihrer Art auf Menschen zuzugehen, mit ihrem qualitativ hochwertigen Angebot, mit ihrer Lebensfreude und mit ihrer treuen Mitarbeiterin Luciana an der Bachlettenstrasse ein wirkliches Paradies für alle geschaffen.

Mit 12 Jahren kam Rita in die Schweiz und war begeistert. Ohne ein Wort Deutsch zu verstehen fühlte sie sich in der neuen Schule sofort wohl, was sie in der Schweiz sah und erlebte gefiel ihr. Ihre Integration im Jahr 1964 allerdings begann mit einer Ohrfeige: nicht sie wurde, sie ohrfeigte, einen Mitschüler nämlich, der hinter ihr stehend laut und deutlich «Tschingg» rief. Soviel Spontanität und Tatkraft sollte ihr in ihrem späteren Leben noch zugutekommen.

Nach ihrer Heirat bauten sie und ihr Mann eine stadtbekanntes Spezialitäten-Metzgerei im St.Johann-Quartier auf. Doch wie so oft, verlief ihr Leben nicht nach Plan, die Ehe ging auseinander. Rita musste sich neu orientieren, mit 54 Jahren die Hände in den Schooss zu legen und nichts mehr zu tun kam nicht in Frage.

Ihr Coiffeur Gino an der Bachletten-Strasse ist eigentlich schuld am Paradiesli. Er informierte Rita, dass der nette und erfolgreiche Herr Brändli seinen Quartierladen vis-à-vis aufgeben wolle. Gesagt, gemietet. Das Konzept war rasch klar: Pizza, Pasta, Prosciutto, Pol-

pette, Pizzette. Einige Anfangs-Irrtümer wie frisches Obst und Gemüse kosteten zwar Lehrgeld, fa niente. Eine neue Einrichtung musste her, ein neuer Boden, eine funktionierende Küche. Grosse Investitionen, die sich zu ihrem und unserem Glück lohnten. Wer noch nicht am langen Tisch gesessen hat, in einer frohen Runde und genüsslich einer Empfehlung Ritas gefolgt ist, sollte dies dringend tun und erfahren, wie wohl man sich fühlt zwischen dem Pasta- und Weinregal und der Theke mit den Salami-Mortadella-Prosciutto-Varianten. Aber Vorsicht – Rita kann auch anders und wird niemals nach der Pizza einen üppigen Capuccino anstelle eines starken Espressos servieren – no no!

Heute überlegt sie sich schon manchmal wie weiter. Soll sie ihren Mittagstisch, das erfolgreiche Catering-Angebot etc. erweitern, dann bräuchte sie mehr Personal. Soll sie sich langsam zurückziehen, die dreifache Nonna, und ihren Enkelkindern geben, was sie bei ihrer Mutter vermisst hat, die nach ihrer Pensionierung nach Italien zurück ging? Vediamo – geniessen wir Ritas Paradiesli solange sie dessen Mittelpunkt ist.

die Dachterrasse überrascht mit ihrer spektakulären Aussicht.



Dorothee Bürki

ss. Es gibt Menschen, denen man seit Jahren auf der Strasse begegnet und irgendetwas sagt: «sie oder ihn möchte ich gern näher kennenlernen». Da braucht es dann etwas Mut oder eben den berühmten Zufall. In diesem Fall ist der legendäre QUBA-Mittagslunch von Aglaia der Auslöser. Dorothee Bürki sass an unserem Tisch und wir kamen endlich ins Gespräch. Der Zufall wollte es, dass wir uns dann innerhalb von kurzer Zeit an einem Konzert sowie im Zusammenhang mit der Quartier-Initiative Flüchtlinge wieder begegneten.

Wer ist die Frau mit dem weissen Haar, dem jungen Gesicht mit den strahlenden Augen? Dorothee ist ein echtes Quartierkind, aufgewachsen an der Rütimeyer- und Oberwilerstrasse, danach und bis jetzt am Bernerring lebend. Sie war Primarlehrerin, heiratete jung und gründete mit ihrem Mann, auch er Lehrer, rasch eine Familie mit zwei Töchtern; sie gab dann das Unterrichten auf, machte noch Stellvertretungen. Sie war später eine der ersten, die 1978 die Ausbildung zum Schulfach «musikalischer Grundkurs» absolvierten, denn Musik war immer – neben dem Weben – eine ihrer Leidenschaften. Gruppen von 11 – 12 Kindern durften bei ihr die Bausteine der Musik kennen lernen, durften tanzen, singen, Rythmen ausprobieren. Schöne aber anstrengende Jahre. Danach bildete sie sich zur Weberin aus, ein grosser, nach ihren Angaben vom Schreiner hergestellter Webstuhl in ihrer Wohnung und viele selbstgewebte Textilien bezeugen ihr Talent.

Vor 15 Jahren hat Dorothee Bürki ihren Mann verloren und sie musste sich einmal mehr neu orientieren. Verwitwet und ohne grossen Bezug zum Quartierleben hiess es Initiativen

ergreifen. Sie stiess auf die von der GGG organisierte Benevol-Bewegung und die Voluntas-Gruppe. Besuchte Schwerkranke und begleitete Sterbende, eine fordernde aber dankbare Aufgabe. Wieder half ihr die Musik dabei, ihr Klavier und die Konzerte, die sie regelmässig besucht. Sie betreut im Rahmen des Quartier-Flüchtlingsprojektes eine Turkmenin, hat einmal pro Woche zwei Buben am Mittagstisch und hilft bei Französisch-Aufgaben weiter. Sie hat sich auch im Kirchenvorstand und der Synode eingebracht. Freundschaften schätzt und pflegt sie.

Wichtig ist ihre Familie. Die vier mittlerweile erwachsenen Enkel hat sie aktiv begleitet (die Pubertät ist nur der Vorwaschgang), verbrachte immer viel Zeit mit ihnen im Ferienhaus im Bündnerland.

Rabbiner Moshe Baumel

ss. Vilnius, Berlin, Manchester, Wien, Osnabrück und Heidelberg waren die Stationen auf dem Weg an die Leimenstrasse nach Basel. Auf einer dieser Stationen lernte der junge Rabbiner der IGB – der Israelitischen Gemeinde Basels – seine Frau Chana kennen. Moshe Baumel wurde im Jahr 2015 zum 7. Rabbiner der IGB von der Gemeinde gewählt. Gemeinsam mit ihren vier kleinen Kindern leben Baumels seither im Quartier und fühlen sich ausgesprochen wohl.

Was unterscheidet den Rabbiner von einem christlichen Seelsorger? Sein Zuständigkeitsbereich ist grösser, er ist auch Lehrer, Gesetzesentscheider, Richter, Organisator und Vertreter der Gemeinde nach aussen. Im Moment gilt ein Teil seiner Aktivitäten der Errichtung einer jüdischen Schule, die Kinder und Jugendliche nach der Primarschule unter-



Man feiert gern gemeinsam, seien es die christlichen oder jüdischen Feiertage.

richtet, vor allem auch die jüdischen Fächer. Dies entspreche einem Bedürfnis der Basler Gemeinde mit rund 1000 Mitgliedern, muss jedoch privat finanziert werden.

Hat er Wünsche ans Quartier? Zwar hält Rabbiner Baumel sich regelmässig auch im Holbeinhof auf. Er würde sich jedoch wünschen, die Menschen im Quartier würden ihn öfter ohne Scheu ansprechen, denn er und seine Gemeinde wollen offen sein. Man kann ihn jederzeit anrufen, und man kann seinen kurzen wöchentlichen Youtube-Video-Auftritten zuhören. Auch: [www.igb.ch/Rabbinat/Gedanken zum Wochenabschnitt](http://www.igb.ch/Rabbinat/Gedanken_zum_Wochenabschnitt)

Ein Berufsleben als Pfarrer

eb. Ende Oktober geht Pfarrer Bernhard Joss in Pension. 30 Jahre lang hat er in der reformierten Leonhardsgemeinde, später der Kirchengemeinde Basel West im Team mitgearbeitet. Auch nach dieser langen Zeit in Basel ist der Stadt-Berner Dialekt eines seiner Merkmale.

Er fand bei Arbeitsbeginn eine lebendige Kirchengemeinde vor, die sich auch ausserhalb der regelmässigen Veranstaltungen für «ihre» Kirchen engagierte. Ende der 80er Jahre fand das grosse Orgelfest statt, anfangs 2001 das grosse Einweihungsfest nach erfolgter Renovation der Pauluskirche, 2012 das Fest zum Zusammenschluss drei Kirchengemeinden zu Basel West.

In den vielfältigen Aufgaben des Gemeindepfarrantes mit Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Abdankungen war ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Unterricht mit den KonfirmandInnen. Mit seiner grossen Offenheit gelang es ihm bis zum Schluss, die Jugendlichen auf dem Weg des Erwachsenwerdens im

Bereich des Glaubens und der Religion zu begleiten und zu begeistern.

Sein zweiter Schwerpunkt galt der Betreuung von Menschen mit Behinderung. Diese Tätigkeit verlangte nicht nur Offenheit, sondern auch neue Wege der Kommunikation. Die Arbeit verlangte von ihm, einerseits die theologischen Betrachtungen auf das Elementare zu reduzieren, sich andererseits aber auf die Begegnung gegen alle gesellschaftlichen Vorurteile einzulassen. Diesem Thema widmete er sich auch wissenschaftlich, was 2013 in eine praktisch-theologische Habilitationsschrift mit dem Titel «Gegen die Behinderung des Andersseins» mündete.

Das Thema Anders-Sein beinhaltet auch die Arbeit mit den Migrationskirchen, die heute eine stärkere Bedeutung erhalten haben. Ein Team führte sie mit dem Gottesdienst am Tag der Völker jeweils in der Pauluskirche zusammen.

Schon wenige Jahre nach Stellenantritt wurde Bernhard Joss mit der ersten grossen aufs Sparen fokussierten Strukturreform in der reformierten Kirche konfrontiert. Weitere folgten und werden die Kirchengemeinde weiter verändern. Die schrumpfenden Mitgliederzahlen taten seinem Engagement und seiner Freude am Beruf jedoch keinen Abbruch.

Bernhard Joss blickt mit grosser Dankbarkeit auf seine Tätigkeit zurück, die ihm einen grossen Bekannten- und Freundeskreis bescherte. Basel sei für ihn und seine Familie zu einem glücklichen Ort geworden.

Sehr beliebt bei Alt und Jung, Gästen und Besuchern, sind die Flohmärkte, da gibt es wahre Trouvaillen zu entdecken.



15 Jahre Alterszentrum Holbeinhof – Tag der offenen Tür

cl. Im Februar 2002 eröffnete die Stiftung Holbeinhof das gleichnamige Alterszentrum. Beim Holbeinhof handelt es sich um ein Heim der besonderen Art. Jüdische und christliche Bücher stehen nebeneinander im Bücherregal, und um die Weihnachtszeit trifft der Besucher auf Chanukka-Leuchter sowie Christbäume auf verschiedenen Etagen.

Damit jüdische und christliche Bewohner nach ihren unterschiedlichen Bedürfnissen wohnen und leben können, sind zwei von fünf Stockwerken auf die jüdische Tradition ausgerichtet. In den anderen drei Wohnbereichen leben Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Religionen und Lebensarten, mehrheitlich sind es Angehörige der christlichen Religion. Damit die strengen jüdischen Speisevorschriften eingehalten werden können, wird im Holbeinhof in drei räumlich getrennten Küchen gekocht. Zwei jüdische Küchen («milchig» und «fleischig») bereiten koschere Speisen zu und in der dritten Küche wird nach der landesüblichen Tradition gekocht. Unterhaltung, kulturelle Angebote und Aufführungen fördern den Kontakt der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander.

GV des NQVB-H im Pavillon

ss. Am 25. April fand die ordentliche Generalversammlung 2016 statt. Leider machte der fröhsommerliche April grad an diesem Tag Pause und so fanden sich nur die Unentwegten, Wettererprobten im strömenden Regen zur „Begegnung durch Bewegung“ ein. Alle anderen

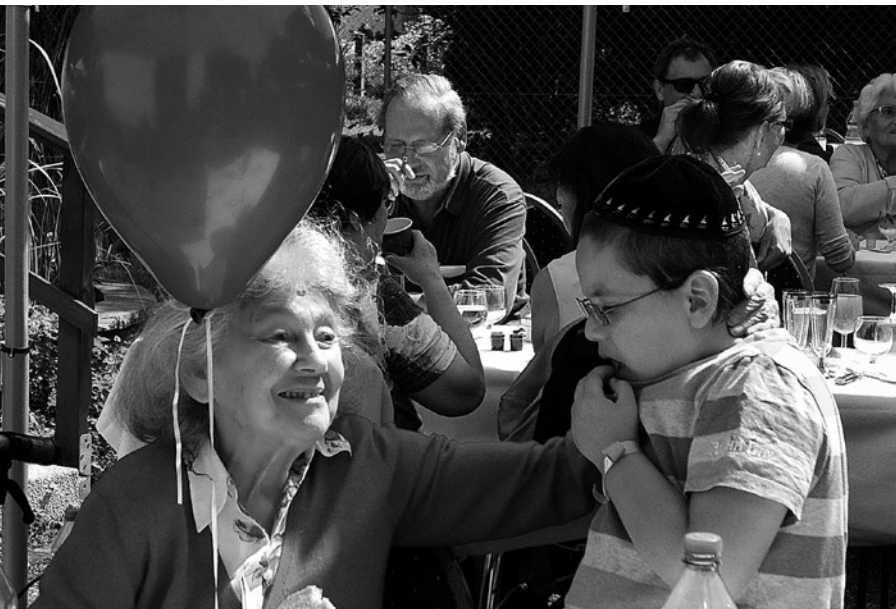
Der einzigartige Kompromiss der Befriedigung sowohl jüdischer als auch christlicher Bedürfnisse unter einem Dach, hat im Holbeinhof zu einigen interessanten Besonderheiten geführt, die allen Interessenten neben den frisch sanierten Räumlichkeiten gerne am

**Tag der offenen Tür,
Sonntag, 18. Juni 2017
von 11 – 16 Uhr**

vorgestellt werden. Es bietet sich die Gelegenheit zu einem Blick hinter die Kulissen. Neben einem Kinderhort und kulinarischen Spezialitäten, wird am Nachmittag ein interessantes Round Table-Gespräch zum Thema «Das Alter in den fünf Weltreligionen» geboten. Das Gespräch wird von der Ethnologin und Religionswissenschaftlerin Lilo Roost-Vischer geleitet und ist neben Rabbiner Moshe Baumel mit weiteren Vertretern aus Buddhismus, Islam, Christentum und Hinduismus besetzt.

Als Dank für den Besuch wird jeder Gast mit einer kleinen Aufmerksamkeit verabschiedet. Das detaillierte Programm ist auf www.holbeinhof.ch verfügbar.

probieren die neuen, von der Stiftung Hopp-La aufgestellten Geräte beim nächsten Spaziergang durch den Park aus. Den Mitarbeiterinnen der Stiftung Hopp-La, Debora Wick und Valeria Vitti, wurde der Dank ausgesprochen und das Quartierbuch Bachletten-Holbein übergeben.



Feiert Omi Geburtstag, freuen sich alle mit ihr und ihrer Familie.

Co-Präsidentin Johanna Gloor eröffnete die GV im Pavillon, erläuterte Jahresbericht und Ausblick und wies auf das Quartierfest im September sowie den im Oktober im Quba stattfindenden Vortrag «Gold und Silber» des jubilierenden Goldschmied-Ateliers Lang hin.

Aus dem Vorstand verabschiedet wurden mit grossem Dank Sonja Polc und Madeleine Grolimund. Die verbleibenden Mitglieder wurden gemeinsam zur Wiederwahl vorgeschlagen und mit Beifall bestätigt. Die «Neuen», Ruth Buser und René Bühler stellten sich kurz vor. Ruth Buser, im Quartier gross geworden, hat in verschiedenen Organisationen, z. B. Spitex, in leitenden Positionen gearbeitet und war dort

auch mit Führungsaufgaben betraut. René Bühler, im Appenzell geboren und zum Studium nach Basel gekommen, lebt seit 40 Jahren in Basel, nach seinen Worten, am Rande des Quartiers. Er ist pensioniert und hat Zeit eine weitere Aufgabe zu übernehmen, wie er das schon in der Quartier-Flüchtlingsinitiative tut. René Bühler wird Madeleine Grolimund auch im QUBA-Stiftungsrat ablösen und die Anliegen des NQVB-H einbringen.

Zur vom neuen Kassierer Urs Jungo vorgebrachten Jahresrechnung gab es keine Rückfragen, das Budget 2017 wurde akzeptiert. Die Mitgliederbeträge bleiben unverändert tief. Anmeldeformular für neue Mitglieder: S. 11.

Neu an der Oberwilerstrasse 82: familea Wohngruppe für Stationäres Wohnen

cl. Seit Dezember 2016 ist das Gebäude an der Oberwilerstrasse 82 umgebaut und bewohnt. 8 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren wohnen dort in einer familiären und sozialraumorientierten Wohngruppe und werden durch sozialpädagogische Fachpersonen betreut. Sie erhalten in diesem Umfeld die nötige Unterstützung für ihre persönliche, soziale und berufliche Entwicklung, die sie in ihrer Herkunftsfamilie oder durch ambulante Angebote nicht ausreichend erhalten hätten. Zurzeit sind noch nicht alle Plätze belegt.

Das Haus ist wohnlich eingerichtet und die Jugendlichen geniessen die hellen Wohnräume, ihre Zimmer und die Weitläufigkeit des Hauses. Im Quartier fühlen sie sich sehr wohl und schätzen die ausgezeichnete Verkehrsanbindung. Diese Wohngruppe war vorher – zusammen mit anderen Wohngruppen – im Gebäude des Schif-

ferkinderheims in Kleinhüningen stationiert.

Für familea steht die Kinder- und Jugendhilfe stark im Vordergrund. Familea hat sich nach einer längeren Planung für den Auszug aus dem Schifferkinderheim und für die Dezentralisierung in kleinere Wohneinheiten entschieden. Die Wohngruppe wird durch sozialpädagogische Fachpersonen geleitet, die eine ganzheitliche Betreuung sicherstellen. Da die Wohneinheit jetzt überschaubarer ist und bisherige Heim-Supportdienste wegfallen, übernehmen die Jugendlichen automatisch mehr Eigenverantwortung für «ihr Zuhause auf Zeit». Zu ihren Alltagsaufgaben gehören z.B. die Reinigung, der tägliche Einkauf oder die Unterstützung beim Kochen. Ziel ist es, die Jugendlichen für die Zeit nach der Wohngruppe zu stärken. www.familea.ch

Langweilig wird es nie, wer möchte macht beim Kochen in Kleinen Gruppen mit, tauscht Rezepte aus, findet neue Bekannte.



Sammlerinnen und Sammler gesucht!

Sind Sie eine Sammlerin oder ein Sammler? Haben Sie Lust, diese im Quartierzentrum Bachletten Quba zu präsentieren? Dann melden Sie sich!

In der Reihe «Sammlungen aus dem Quartier für das Quartier» waren bislang zu sehen 1. die Model-Velo-Sammlung von Corinna Ritter 2. die Rothaarigen-Sammlung von Bernard Senn 3. die Bob Dylan -Sammlung von Martin Schäfer. Die nächste Sammlung, die gezeigt wird, könnte Ihre sein.

Das Quba unterstützt bei der Konzeption, beim Aufbau und bei der Vernissage. Interessiert? Einfach melden:

kfardel@fardelorganisation.ch
oder Tel. 076 587 20 45

Quartiersprechstunde

cl. Die Quartiersprechstunde zum Die Quartiersprechstunde zum Thema «Je heisser die Luft, desto mehr bleibt liegen – Sonne, Müll und Littering. Abfallstrategien?» findet am 7. Juni 2017, um 17.30 – 19.00 Uhr im Quartierzentrum Bachletten, an der Bachlettenstrasse 12, im UG 3 statt.

In den Sommermonaten zeigt sich die Mediterranisierung des öffentlichen Lebens vor allem in den Abfallkübeln – im besten Fall. Vieles wird auch wild entsorgt und führt zu dem so genannten «Littering». Das Thema Littering ist komplex, denn es beinhaltet sowohl die Elemente des Verursachens wie auch des Konsums. Verschiedene kantonale Programme wie das fünf Säulen Modell (www.aue.bs.ch/abfaelle/littering/strategie.html) tragen dem Rechnung.

Sie sind herzlich eingeladen vom Community Policing Basel-West, Stadtteilsekretariat Basel-West sowie dem neutralen Quartierverein Bachletten-Holbein in den Räumlichkeiten des Quartierzentrums über die Thematik «Littering» zu sprechen, Fragen zu stellen und ein gesellschaftliches Problem vielschichtig zu betrachten.

dienstagsMARKT Rüttimeyerplatz

cl. Seit Januar 2017 ist der dienstagsMARKT von 9 bis 11 Uhr am Rüttimeyerplatz ein offizieller Quartiermarkt und unter «Messen & Märkte» auf der Internetseite des Präsidialdepartements aufgeführt. Es wurde eine Marktkommission, bestehend aus Johanna Gloor-Bär, Sylvia Gobeli und Karin Sartorius Brüscheiler, gebildet, die sich um allfällige Anfragen kümmert. Neben den zwei ständigen Bauern und dem KaffeeMOBIL des Unternehmens Mitte, sind auch neue Anbieterinnen und Anbieter eingeladen, ihre Produkte auf dem dienstagsMARKT zu verkaufen. Am Dienstag, 29. August 2017, feiert der dienstagsMARKT übrigens sein 10-jähriges Bestehen. Alle Quartierbewohner und Marktbesucher sind herzlich zu diesem Anlass eingeladen.



Eine Geburtstags-Torte muss sein. Mit viel Liebe gemacht und mit Genuss in einer frohen Runde vernascht.

.....

«Pâtisserie Topas» neu im Quartier

cl. Die Bäckerei Schmutz hat nach über 50 Jahren ihren Betrieb eingestellt. Damit die koscheren Grundbedürfnisse der Quartierbevölkerung weiterhin gewährleistet werden, entschied sich Albert Dreyfuss vom Restaurant Topas, zusätzlich die «Pâtisserie Topas» zu eröffnen. Seit Januar 2017 befindet sich die «Pâtisserie Topas» unter der Leitung von Albert Dreyfuss an der Leimenstrasse 24 (Synagoge) und bietet täglich frische und koschere Back- und Konditoreiwaren an.

www.patisserie-topas.ch

dr Fahrni meint

EIN VIERTEL ENTDECKEN

Lassen Sie das Telefon auf dem Küchentisch, den Alltag hinter sich, gehen Sie raus und entdecken das Viertel! Hier gibt es – wie ich gerne immer wieder betone und Sie sicher auch selbst feststellen – viel, sehr viel zu erleben. Voraussetzung dafür ist ein wenig Zeit, eine Portion Neugier und unter Umständen der kleine Mut, Leute anzusprechen. Alles bleibt im eigenen Quartier im überschaubaren und begrenzten Rahmen. Kein Hetzen auf den Zug, kein Flugzeug, das Sie verpassen (wir hier sind sowieso froh, wenn die nicht zu oft fliegen), keine Reklamation wegen falscher Versprechungen im Ferienkatalog und das Ganze zu einem unschlagbaren Preis. Wann immer Sie wollen, sind Sie wieder in Ihren vertrauten vier Wänden. Alles ist völlig entspannt und erholsam.

Stellen Sie sich das nur schon vor, ein Spaziergang ohne Handy. Alle Sinne offen, unerreichbar und ganz bei sich schlendern Sie durch heimische Gefilde, treffen vielleicht sogar Menschen, halten einen Schwatz oder lassen es bleiben, schauen sich die schönen Häuserzeilen, Vorgärten und Grünanlagen an und frönen dem Müssiggang. Wem es bei uns am Tag zu dicht und stressig ist, kann den kleinen Ausflug bei Regenwetter auch um drei Uhr morgens machen. Ein ganz spezielles Erlebnis.

Aber das ist noch nicht alles. In der Mathematik zähle ich mich selbst zu den Minderbemittelten, aber so viel habe auch ich in der Schule mitbekommen: Ein Viertel entdecken heisst, dass drei Viertel im Verborgenen bleiben. Spüren Sie das Potential? Bei jedem noch so kurzen Ausflug ins Quartier bleibt der grösste Teil zumindest vorerst unerschlossen. Auch dafür brauchen Sie keine technischen Hilfsmittel. Nur Ihre Phantasie ist gefragt und dann tun sich Luftschlösser, Parallelwelten, vielleicht sogar Abgründe auf. Eine grossartige, aber auch beinahe etwas unheimliche Vorstellung. Schaurig schön.

Matthias Fahrni, ein ganzer Bewohner des Viertels

.....

Werden Sie Mitglied beim Neutralen Quartierverein Bachletten-Holbein!

Der Quartierverein organisiert regelmässige Veranstaltungen für seine Mitglieder und fördert den nachbarschaftlichen Austausch im Quartier.

Er engagiert sich für die Anliegen des Quartiers bei städteplanerischen Entwicklungen und arbeitet mit Organisationen anderer Quartiere zusammen.

- Einzelmitglied Fr. 25.–
- Familienmitgliedschaft Fr. 35.–
- Firmen Fr. 50.–

Mit dem Mitgliederbeitrag unterstütze und ermögliche ich die Aktivitäten des Vereins und den Druck dieser Zeitung.

JUN

Mittwoch, 8.6. 18.30 – 20 Uhr

Quartiertalk: Littering und Abfall- strategien

Ort: QUBA, U3, Bachlettenstrasse
Veranstalter: Community
Policing & NQVB-H

Samstag, 10.6. 13 – 16.30 Uhr

Einweihung Nachtigallenwäldeli

Festbetrieb für die Öffentlichkeit
Veranstalter: Baudepartement

AUG

Dienstag, 29.8. 10 Uhr

10 Jahre Dienstags- markt auf dem Rütimyerplatz

Kleine Jubiläumsfeier
Ort: Rütimyerplatz
Veranstalter: NQVB-H

Mittwoch, 16.8. 18.30 – 20 Uhr

Quartiertalk: Verkehrssicherheit

Ort: voraussichtlich Aula
Neubadschulhaus, Marschalken-
strasse 120.
Weitere Information zeitnah:
www.stsbw.ch
Veranstalter: Community
Policing & NQVB-H

SEP

Samstag/Sonntag, 9./10.9.

Das Quartier trifft sich – Grosse Quartier- veranstaltung

Samstag 10 – 16 Uhr:
Flohmarkt in den Strassen des
Bachletten-Quartiers
Samstag 16 Uhr:
Quartierfest rund um den
Rütimyerplatz
Samstag/Sonntag 9 – 18 Uhr:
Kunst auf dem Pfirtermätteli
(Apéro Samstag 11 Uhr)
Veranstalter: STS, Quartiernetz
NQVB-H; NQVB-H und
IG Rütimyerer

Samstag, 30.9. 11 – 12.30 Uhr

Führung Roche Turm

Veranstalter: NQVB-H
(nur für Mitglieder, Anmeldung
erforderlich)

OKT

Donnerstag, 19.10. 19.30 Uhr

Gold und Silber im Quartier

70 Jahre LANG Gold- und Silber-
schmiedearbeiten
Ort: QUBA, Bachlettenstrasse 12,
Veranstalter: NQVB-H

VORSTAND

Co-Präsidium

Johanna Gloor-Bär
Heike Bittel

Weitere Mitglieder

Stefan Bohren
René Bühler
Ruth Buser
Urs Jungo
Karin Sartorius Brüscheiler

IMPRESSUM

Herausgeber

Neutraler Quartierverein
Bachletten-Holbein (NQVB-H)
4000 Basel
www.bachletten-holbein.ch
Neu auch auf Facebook!

Redaktion Dialog

Suzanne Schwarz (ss.), Leitung
Oberwilerstrasse 50, 4054 Basel
Tel. 061 281 61 41
schwarz.pr@bluewin.ch
Elisabeth Braun (eb.)
Carmen Lindner-Inwyler (cl.)

Gestaltung und Layout

Duplex Design, Basel,
Philipp Kneubühler
kneubuehler@duplex-design.ch
www.duplex-design.ch

Fotografie

Alle Bilder dieser Ausgabe:
zvG Holbeinhof

Auflage

5000 Exemplare

Druck

Stuedler Press AG, Basel

Erscheint halbjährlich

NQVB-H

NEUTRALER
QUARTIERVEREIN
BACHLETTEN-HOLBEIN

Name

Vorname

Strasse

Ort

Telefon

Email

Unterschrift

Bitte
frankieren!

Neutraler Quartierverein
Bachletten-Holbein
4000 Basel

